

Rostocker Theaterneubau bleibt Luftschloss

Rostock (OZ) Kennen Sie den? Rostock will ein neues Theater bauen. Dass fast wie Witz klingt, was seit der Zerstörung des alten Stadttheaters 1942 eigentlich vordringliche kulturpolitische und städteplanerische Aufgabe ist: Wessen Hinterzimmerpolitik hat die größte Stadt des Landes diesen Umstand eigentlich zu verdanken? Seit den 60er-Jahren gab es in Rostock Neubauprojekte, vor zwölf Jahren erteilte die Bürgerschaft per Neubau-Beschluss den verbindlichen politischen Auftrag. Vor zehn Jahren gewannen der Architekt Peter Baumbach und seine Studenten sogar schon mal einen Ideenwettbewerb „Stadthafen 2000“ mit Theater direkt am Wasser.

Der Förderverein des Volkstheaters gab gestern Abend mit den Architekten Dieter Jastram, Rainer Grebin und Ulrich Hammer einen Überblick über frühere

Projekte: Acht bis zehn unterschiedliche Standorte, viele interessante bauliche Ideen. Bislang alles verpufft, genauso wie Oberbürgermeister Arno Pökers Ankündigung eines Investorenwettbewerbs aus dem vorigen Jahr. Statt dessen gibt's nur eine Theater-Expertise der Rostocker Gesellschaft für Stadtentwicklung, die Fragen aufwirft – nach Preisberechnungen und räumlicher Dimensionierung des Projektes. Doch Fragen der Öffentlichkeit, wie sie der Förderverein vor sechs Monaten einreichte, zu beantworten – sowas gehört nicht zum politischen Stil der Macher oder Auftraggeber der Expertise. So muss der Rostocker Theaterneubau als Luftschloss in die deutsche Kulturgeschichte eingehen. Vorerst. Eröffnung ist am 10. Juni – sozusagen als außerparlamentarische Theater-Performance. D. PÄTZOLD